

PAIDEIA BEI JOHANNES CASELIUS UND DIE REZEPTION DES ISOKRATES

Unter den vielen kleinen Gelegenheitsschriften des Helmstedter Professors für Griechisch, Beredsamkeit und Praktische Philosophie (Ethik und Politik) Dr. iur. utr. Johannes Caselius (1533–1613)¹ befindet sich ein Druck von 8 unnummerierten Blättern (A1–4, B1–4; 18,5 x 15 cm) und folgendem Titel:

[Zierleiste] || IO. CASELII || AD MATHIAM, GENE- || ROSI DN.
DANIELIS FI- || lium, de Schulenburgk. || ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ. || [Holzschnitt
des Wappens der Schulenburg] || Helmaestadij in ac. IVL. [Drucker: Jacobus
Lucius d. Ält.²] || MD VC.

Der Druck liegt aus dem gleichen Jahr in zwei Fassungen vor. In der ersten Fassung ist das Wort ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ auf der Titelseite versehentlich als ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ verdruckt worden, und Caselius konnte am Ende (Bl. B4v) zwischen *FINIS* und Schlußvignette gerade noch hinzufügen lassen: *In inscriptione lege παραινετικός vel potius παραινεις*. In einer zweiten Druckfassung wurde auf die Titelseite dann richtig ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ gesetzt, die Korrekturnotiz am Ende jedoch belassen³.

¹ Vgl. die älteren Beurteilungen von Johann Caspar Löscher, *De meritis Germanorum in Graecas litteras*, Dissertation (Vorsitzender Konrad Samuel Schurzfleisch) Wittenberg 1697, Bl. B2r, Daniel Georg Morhof, *Polyhistor*, Lübeck 1708, I, 1, 24, § 42–47 (S. 322 f.), Jacob Burckhard, *De linguae Latinae in Germania per XVII saecula amplius Fatis*, Hannover 1713, 492–496, und Zimmermann, *Album Academiae Helmstadiensis*, Bd. 1, Hannover 1926, 430 f., *Graecogermania*, Griechischstudien deutscher Humanisten. Die Editionstätigkeit der Griechen in der italienischen Renaissance (1469–1523), hrsg. von Dieter Harlfinger, Weinheim 1989 (Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel Nr. 59), 195–198 (Friederike Berger), Walther Ludwig, *Hellas in Deutschland – Darstellungen der Gräzistik im deutschsprachigen Raum aus dem 16. und 17. Jahrhundert*, Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft Hamburg, Jahrgang 16, Heft 1, Göttingen 1998, 76 und 95.

² Vgl. zu ihm und seinem gleichnamigen Sohn und Nachfolger Zimmermann (wie Anm. 1) 446–448.

³ Die erste Fassung (ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ) zeigen die eingesehenen Exemplare der HAB Wolfenbüttel 910. Helmst. Dr. (8), 202.157 Quod. (12), Alvensleben DI 211 (4) und ein Exemplar in Privatbesitz (Hamburg), die zweite (ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ) das eingesehene Exemplar der HAB Wolfenbüttel P569 Helmst. 4^o (11). Der Druck ist auch vorhanden in nicht überprüften Exemplaren in Aurich (LB), Dresden (LUB), Göttingen (UB), Halle (UB), Heidelberg (UB), Jena (UB), München (BStB), Weimar (AAB) und Schwerin (LB). Die beiden, aus dem gleichen Jahr 1595 stammenden Auflagen werden in den Bibliothekskatalogen nicht unterschieden. VD16 C 1272 führt nur die Ausgabe mit ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ auf und nennt da-

Ein humanistischer Leser konnte sich durch den Titel an die in den Isokratesausgaben des 16. Jahrhunderts immer an erster Stelle stehende und heute als pseudo-isokratisch erkannte Schrift *Ad Demonicum*⁴ erinnern fühlen, die als Πρὸς Δημόνικον παραινετικός [sc. λόγος]⁵ bzw. als *Isocratis sermo admonitorius ad Demonicum*⁶ bekannt war und – nach den Handschriften – in den Ausgaben auch den Titel tragen konnte ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΡΟΣ ΔΗΜΟΝΙΚΟΝ ΠΑΡΑΙΝΕΣΙΣ⁷ bzw. *Isocratis paraenesis ad Demonicum*⁸.

Auf der Rückseite des Titelblatts ist unter einer Zierleiste aus Lorbeerblättern folgendes griechisches, aus 11 Hexametern bestehendes und mit dem gedruckten kalligraphischen Namenszug Ἰωάννης Κασήλιος unterschriebenes Gedicht⁹ zu lesen (Orthographie nach dem Druck):

Παιδείας νομίμου τί κεν εἴη παισὶν ἄμεινον
 παρ πατέρων; οὐ γὰρ θνητῶ τιν' ἀπείριτος ὄλβος,
 Ωφελείη, οὐδ' ἀὖ παλαμῶν ἀνυπόστατος ἰσχὺς,
 Οὐκ εἰδὸς τ' ἀρχή τε, καὶ αὐτὴ παμβασιλεία,

für die Exemplare Mü SB 4° Diss. 477/79 und Wf. P569.4° Helmst. (11).

⁴ Vgl. Georges Mathieu/Émile Bremond, Hrsg., *Isocrate Discours, Texte établi et traduit*, Tome I, Paris 1956, 109–135, und Isokrates, *Sämtliche Werke*, Bd. 1, Reden I–VIII, übersetzt von Christine Ley Hutton, eingeleitet und erklärt von Kai Brodersen, Stuttgart 1993 (= Bibliothek der griechischen Literatur 36), 9–19. Eine ältere deutsche Übersetzung (mit Einleitung und Disposition) bietet Adolph Heinrich Christian, *Isokrates Werke*, Erstes Bändchen, Stuttgart 1832 (= Griechische Prosaiker in neuen Übersetzungen 128), 19–44, der in seiner Einleitung Isokrates noch als Verfasser verteidigte. Die gesamte Diskussions- und Forschungsgeschichte zur Autorschaft wird eingehend referiert von Kurt Emminger, *Ps.-Isokrates πρὸς Δημόνικον* (I), in: Engelbert Drerup, *Untersuchungen zur älteren griechischen Prosaliteratur*. Wilhelm von Christ zum 70. Geburtstag dargebracht, Leipzig 1901 (= Jahrbücher für Classische Philologie, XXVII. Supplementband, 2. Teil), 373–442, hier 374–394.

⁵ Z.B. im Index der Ausgabe ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΛΟΓΟΙ ΑΠΑΝΤΕΣ, ΩΝ ΤΑ ΟΝΟΜΑΤΑ ΕΝ ΤΗ ΕΞΗΣ ΕΥΡΗΣΙΕΙΣ ΣΕΛΙΔΙ. *Isocratis orationes omnes quarum nomina in sequenti invenies pagina*, Frankfurt am Main 1540 (VD26, 1390; eingesehen wurde ein Exemplar in Privatbesitz), Bl. α1v.

⁶ Vgl. ΠΑΡΑΙΝΕΣΙΣ *Isocratis oratoris dissertissimi sermo admonitorius, ad Demonicum; generosae iuventutis moribus formandis idoneus. Eiusdem ad Nicoclem oratio [...]*, Köln 1561 (HAB Wolfenbüttel Lg 1016 [2]).

⁷ Vgl. z.B. *Isocratis orationes* (wie Anm. 5) Überschrift auf S. 2.

⁸ Z.B. *Catonis Disticha Moralia cum Scholiis auctis Erasmi Roterodami. Apophthegmata Graeciae Sapientum, Interprete Erasmo. Eadem per Ausonium cum Scholiis Erasmi, Mimi Publani cum eiusdem Scholiis auctis recogniti. Institutum Homini Christiani, carmine per eundem Erasmum Roterodamum, Wolfenbüttel (Henricopoli) 1583* (HAB Wolfenbüttel A66.8° Helmst. [2]).

⁹ Zu griechischen Gedichten deutscher Humanisten des 16. Jahrhunderts vgl. Ludwig (wie Anm. 1) 52–60.

- 5 οὐ δὲ ἔυφύιη, πολυεύκτου νόσφιν ἀγωγῆς.
 Αὕτη δ' ἔυφύεα στηρίζουσ' αἰὲν ἀέξει,
 ὡς μάλα ῥηιδίως ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἰκέσθαι·
 Αὕτη θαυμασίως ἐπανορθοῖ δυσφυνὲς ἦθος,
 ὡς κ' αὐτοὺς φρονέειν εὖ, καὶ μὴ πάμπαν ὀλέσθαι·
 10 Καλῶς πᾶσι τύχης χρῆσθαι δῶροισι διδάσκει,
 πρὸς δ' ἔτι ἐξ ἀρετῆς ἀγαθῶν ἄλλις εἰς βίον ἐυρεῖν.

Was können Kinder von ihren Vätern wohl besseres erhalten als eine richtige Bildung? Denn nicht nützt einem Sterblichen unermesslicher Reichtum, und auch nicht eine unüberwindbare Stärke der Hände, nicht Schönheit und Herrschaft und selbst die absolute Königsgewalt, nicht eine gottgegebene gute Begabung ohne die vielersehnte Erziehung.

[6] Sie unterstützt und fördert immer den, der von Natur eine gute Begabung besitzt, um sehr leicht zur Spitze der Tüchtigkeit zu gelangen. Sie richtet in wunderbarer Weise einen Charakter mit geringer Begabung wieder auf, so daß diese Menschen richtig denken und nicht ganz verloren gehen. Sie lehrt, alle Geschenke des Glücks richtig zu gebrauchen und dazu mit Hilfe der Tüchtigkeit genug an Gütern für den Lebensunterhalt zu finden.

Der humanistische Leser nimmt gelegentlich epische Ausdrücke wahr (V. 2: Od. 1, 195: ἀπείριτος; V 3: Od. 3, 128: ὑπ' Ἄρηος παλαμάων; V 5: νόσφιν; V 9: Od 2, 49: πάμπαν ὀλέσσει). Es finden sich aber auch Ausdrücke und Vorstellungen aus philosophischer Prosa. Der Begriff ἀγωγή ist platonisch-aristotelisches Synonym zu παιδεία (vgl. Pl. Leg. 2, 659d: παιδεία μὲν ἐσθ' ἢ παιδῶν ὀλκή τε καὶ ἀγωγή πρὸς τὸν ὑπὸ τοῦ νόμου λόγον ὀρθὸν εἰρημένον; Aristoteles EN 10, 10, 1179b31: ἀγωγῆς ὀρθῆς τυχεῖν πρὸς ἀρετὴν). Vgl. außerdem zu V. 3: Plat. Leg. 3, 686b: ἀνυπόστατον ... δυναμὶν ἔσχε, und zu V. 4: Arist. Pol. 3, 16, 1287a8: παμβασιλεία.

Im Gedankengang schließt sich das Gedicht an die Einleitung von *Ad Demonicum* (§ 1–8) an. Dort wird der für das Gedicht zentrale, betont an den Anfang gestellte Begriff παιδεία (V. 1) in § 2/3 gleichfalls als Leitbegriff eingeführt. Durch παιδεία kommt man bei ‚Isokrates‘ und bei Caselius zur ἀρετή (vgl. § 5 τῆς ἀρετῆς ἐφικέσθαι und V. 7 ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἰκέσθαι)¹⁰. Sie zu besitzen ist wichtiger als κάλλος (§ 6), πλοῦτος (§ 6) und ῥώμη (§ 6), Begriffe, die Caselius synonym mit εἶδος (V. 4), ὄλβος (V. 3) und ἰσχύς (V. 3) übernahm und durch Herrschaft und Begabung ergänzte (dagegen übergang er in diesem Brief an einen Adligen, daß ἀρετή nützlicher als εὐγένεια [§ 7] sei). Zusätzlich behandelte er ferner die Wirkungen der Bildung auf Begabte und Unbegabte und die Hilfe, die sie bei

¹⁰ Vgl. auch die von Caselius in V. 3 und 8 wieder verwendeten Verben ὠφελούσιν und ἐπανορθοῦσιν in § 4.

der Beschaffung des Lebensunterhalts gewährt¹¹. Die zur ἀρετή führende παιδεία meint bei Caselius vor allem ein humanistisches Studium an Universitäten.

Wenn der mit *Ad Demonicum* vertraute Leser auf Bl. A2 nun zuerst liest *Mathiae Schulenburgio*¹² *Johannes Caselius S. D.* (der Brief ist am Ende datiert *Helmaestadio ex ac. Iul. III. Kal. Mart. MDXCIV*), erinnert ihn das daran, daß auch die Schrift *Ad Demonicum* der mit ihrem Text überlieferten Hypothesis eines anonymen antiken Grammatikers zufolge¹³ ein Brief war, was sich vereinzelt auch in dem Titel *Epistola Isocratis ad Demonicum* niedergeschlagen hatte¹⁴.

Der Anschluß an *Ad Demonicum* setzt sich im Text des Briefes fort. ‚Isokrates‘ war, wie die Hypothesis erklärt und in § 2 von ihm selbst gesagt wird, ein Freund von Demonikos’ Vater Hipponikos. Um seinetwillen belehrt ‚Isokrates‘ Demonikos und er führt in § 9–12 aus, daß Hipponikos selbst das beste παράδειγμα für ihn sei, und preist kurz dessen in seinem Leben bewährte ἀρετή, bevor er in § 13–43 einzelne Verhaltensregeln aufführt (§ 44–52 geben dann das Schlußwort). Caselius bringt keinen eigenen Abschnitt, der dieser Liste einzelner Lebensregeln entspricht, aber er erinnert gleichfalls an seine Freundschaft mit dem Vater des Adressaten, Daniel von der Schulenburg¹⁵, erklärt analog, der Vater des Mathias

¹¹ Daß παιδεία Fehler der Natur überwinden kann, steht jedoch im letzten Satz von *Ad Demonicum* (§ 52).

¹² Zu seiner Person vgl. Detlev Schwennicke, *Europäische Stammtafeln*, N.F. XIX Zwischen Weser und Oder, Frankfurt am Main 2000, T. 69 Die von der Schulenburg zu Angern und Emden/Altmark, 1715 Reichsgrafen – weißer Stamm, Jüngere Linie 1: Mathias Freiherr von der Schulenburg, * 14.IX. oder XI.1578, † Altenhausen 16.1.1656, begraben 1660 Altenhausen, imm. Helmstedt 1590/95 [nach dem Matrikelbuch (wie Anm. 1) am 19.7.1590], imm. Frankfurt/Oder 1597, imm. Tübingen 1600/01, imm. Siena 1603; 1606 auf Hohenwarsleben, 1610 zu Altenhausen, Emden, Betzendorf, 1614 erzbischöflich-magdeburgischer Rat, [später] schwedischer Rat und Oberhauptmann, heiratete 1.10.1609 Margarethe Schenk von Flechtingen, getauft 25.6.1591, † Emden 11.9.1636 an der Pest, begraben 1648 Altenhausen, Tochter des Werner von Schenk auf Flechtingen und der Sabine von Bredow aus dem Haus Rheinsberg; sie haben insgesamt 15 Kinder. Ein Epithalamium des Johannes Caselius zur Eheschließung von Mathias von der Schulenburg und Magarete von Schenk, findet sich in: Johannes Caselius, *Ad Henningum von der Schulenburgk in Angern etc. Epistola*, Huic ille gratulatur de adita amplissima hereditate equestri, simul de quibus tum videretur iuvenem monet senex pro vetere notitia, Helmstedt 1611, Bl. A1v, *Generosis sponsis Mathiae Schulenburgio wt virgini Margaritae Schengkiaie*.

¹³ Siehe Mathieu (wie Anm. 4) 121 f.

¹⁴ *Praecepta Isocratis per eruditissimum virum Rudolphum agricolam e Graeco sermone in latinum traducta*, oh. O, oh Dr., oh. J (HAB Wolfenbüttel P 624. Helmst. 4° [3] = Inc. Guef. 1629), Bl. 2 *Epistola Isocratis ad demonicum*.

¹⁵ Zur Person vgl. Schwennicke (wie Anm. 12): Daniel Freiherr von der Schulenburg, * Altenhausen 3.6.1538 als Sohn des evangelischen Mathias von der Schulenburg, der 1542 im Türkenkrieg vor Pest fiel, † 6.11.1594 Angern [der Brief des Caselius an seinen Sohn Mathias wurde also noch vor seinem Tod geschrieben, aber erst nach seinem Tod veröffentlicht], imm. Frankfurt/Oder 1548, imm. Wittenberg 1553, imm. Straßburg, 1558 imm. Padua und Bologna, 1561/2 imm. Florenz, 1576 zu Altenhausen mit Anteil an Angern, 1591 zu Betzendorf, Pfandherr Schraplau, 1586 erzbischöflich-magdeburgischer Rat, heiratete 1570

biete das beste *exemplum* für dessen *educatio*, und schildert dem Sohn eingehend die *educatio* und das Leben des Vaters. Der Begriff *educatio* ist das lateinische Äquivalent zu ἀγωγή und παιδεία. Die Leitbegriffe *educare* und *virtus*, das Ziel der *educatio*, werden gleich zu Anfang des Briefes ausgesprochen, der mit folgenden Worten beginnt:

Nec aliud de te, Mathia, nec rectius consilium capere potuit pater. Cum enim ipse ad omnem virtutem non negligenter, idque in litteris, educatus fuisset a puero, te quoque eodem modo summa diligentia educandum censuit.

Keinen anderen und besseren Entschluß konnte dein Vater für dich fassen, Mathias. Da er nämlich selbst von Kindheit an nicht nachlässig zu jeder Tüchtigkeit, und zwar in den Wissenschaften, erzogen worden war, hielt er es für richtig, daß auch du auf dieselbe Weise mit größter Sorgfalt erzogen werden solltest.

Das exemplarische Leben des Vaters wird auf Bl. A3r–B3v dargestellt, bis Caselius ausführt:

Iccirco hoc exemplum tibi proposui, quod haberes pro regula; nec magis regulam aut ulla recte vivendi praecepta intelliges, quam illud toto animo admiraberis; imo regulam minus sequi possis, quam illud tibi, ut initio dixi, proximum et proprium exemplum ...

Ich habe dir dieses Vorbild deshalb vor Augen gestellt, damit du es anstelle einer Regel hast; und du wirst keine Regel und keine Lehren für ein richtiges Leben besser verstehen, als du dieses Vorbild von ganzer Seele bewundern wirst; ja, du wirst einer Regel weniger gut folgen können, als diesem für dich, wie ich anfangs sagte, nächststehenden und ureigenen Vorbild.

Das *exemplum* des Vaters soll hier somit weitere *praecepta recte vivendi*, wie ‚Isokrates‘ sie in *Ad Demonicum* gegeben hatte, ersetzen bzw. überflüssig machen. Die Analogie zu *Ad Demonicum* bricht also nur auf den ersten Blick nach § 12 ab. Das ausführlicher präsentierte *exemplum* des Vaters hat die *praecepta recte vivendi*, die Caselius Mathias von der Schulenburg geben will, in sich aufgenommen. Die Schrift des Caselius wird dadurch zu einer vollständigen Analogie zu *Ad Demonicum*, da deren Einleitung (§ 1–8) in dem griechischen Gedicht verarbeitet wird und das Beispiel des Vaters (§ 9–12) im Text des lateinischen Briefs so behandelt worden ist, daß es Regeln für ein richtiges Leben analog zu § 13–43 einschließt.

Ehregard von Alten aus dem Haus Wilkenburg, † nach 1611, Tochter des Henning von Alten zu Wilkenburg; das Paar hatte zwei Söhne und zwei Töchter.

In seiner auf seine exemplarische *educatio* konzentrierten Lebensbeschreibung von Daniel von der Schulenburg berichtet Caselius ohne Angabe von Jahreszahlen, daß Daniel, früh (im Alter von vier Jahren) verwaist, da sein Vater im Türkenkrieg gefallen war, schon als (zehnjähriger) Knabe die Universität Frankfurt an der Oder besuchte, die wegen der damaligen Professoren *Sabinus* (Georg Sabinus)¹⁶ und *Vilichius* (Jodocus Willich)¹⁷ großen Zulauf aus Deutschland und Polen gehabt habe. Danach (fünfzehnjährig) habe er sich an die Universität Wittenberg begeben, wo er im gleichen Haus wie (der fünf Jahre ältere) Caselius gewohnt habe¹⁸, mit dem er rasch Freundschaft geschlossen habe: *communia ioca et seria*¹⁹. Die Vorlesungen von Melanchthon, dessen Bedeutung Caselius hier nicht hervorzuheben versäumt, habe Daniel wie alle anderen täglich gehört. Melanchthon sei auch ein *exemplar pietatis et rectae vitae* für sie gewesen²⁰. Alle Studenten suchten seine Aufmerksamkeit und Liebe zu gewinnen. Daniel habe auch bald die Zuneigung des *vir doctissimus et gravissimus* Joachim Camerarius erworben. *Nullum nobis tempus perit aut sine litteris aut sine sermone de litteris et quidem variis*. Daniel habe vor allem in den besonders notwendigen Fächern gearbeitet, sich aber auch um einer umfassenden Bildung willen für die übrigen interessiert. Als *pulcrum et necessarium instrumentum vitae privatae et publicae* habe er sich um die Förderung seiner *eloquentia* bemüht. Um sie weiter zu verbessern, sei er an die Straßburger Akademie gewechselt, wo Johannes Sturm als neuer Quintilian bzw. Libanius gewirkt und durch veröffentlichte *orationes* auch seine aktive Redekunst bewiesen habe. Daniel habe Caselius von Straßburg häufig Briefe geschrieben, und Caselius lobt, daß er im Glück den abwesenden Freund nicht vergessen²¹ und sich als Adliger so um die *litterae* bemüht habe.

Dieses Bildungsstreben motivierte Daniel auch zu einer Reise nach Italien²². Er reiste mit *Rotermund* und *Hoimius* (Gottlob von Rotermund aus Rügen und Otto von Hoym aus Braunschweig)²³. In Bologna (er immatrikulierte sich dort 1558 als

¹⁶ Hier liegt ein Erinnerungsfehler des Caselius vor. Georgius Sabinus (1508–1560, ADB 30, 1890, 107–111 [Georg Ellinger]) war 1538–1544 und seit 1555 Professor in Frankfurt an der Oder, dazwischen in Königsberg. Daniel von Schulenburg studierte in Frankfurt 1548–1553.

¹⁷ Zu Jodocus Willich (1501–1552, Phil. et Med. D., Professor in Frankfurt an der Oder seit 1524, Vizerektor WS 1549/50) s. ADB 43, 1898, 278–282 (R. Schwarze) und Ernst Friedländer, Hrgg., Ältere Universitäts-Matrikel I, Universität Frankfurt/Oder, 1. Bd., Leipzig 1887, 111.

¹⁸ Caselius kam 1551 nach Wittenberg und wurde 1553 Magister, s. Zimmermann (wie Anm. 1) 430.

¹⁹ Bl. A3r.

²⁰ Bl. A3v.

²¹ Ad. Dem. § 24–26 fordert, man solle auch dem Abwesenden ein Freund bleiben.

²² Ad Dem. § 19 empfiehlt Reisen zum Wissenserwerb.

²³ Bl. B1r; die vollen Namen ergeben sich aus Caselius (wie Anm. 12), Bl. A2. Rotermunds Sohn Caspar (imm. Helmstedt 1594) studierte später bei Caselius. Otto von Hoym († 8.6.1604, vgl. Johannes Caselius, *Memoriae et honori magnifici et nobilissimi viri, Otho-*

zwanzigjähriger) habe er neben den humanistischen *litterae* das kaiserliche Recht studiert. Die drei Deutschen, schreibt Caselius, hörten in Bologna von der überraschenden Gelehrsamkeit des Petrus Victorius in Florenz, lasen auch Schriften von ihm und reisten deshalb und auch, um die toscanische Sprache zu lernen, dorthin. Bei Victorius studierten sie die griechische Literatur, *quod his simul et vitam et orationem informarent*²⁴, wozu Caselius in einer eingeschobenen Paränese nun auch Mathias ermahnt:

Quod dixi de Graecis litteris, id ita accipias, ut eas et [ed.: eos] Latinas simul coluisse et perfecisse, ne dubites. Adverte animum, Mathia, et quo te pares, cogita, quando utrumque sermonem diligenter et cupide discis exemplo nostro sive iussu patris, consilio meo: qua gratia, forte minus hodie intelligis: quantum tibi bonum compares, postmodo senties, ac forte id vobis brevi clarius demonstrabo.

Was ich über die griechische Literatur gesagt habe, das solltest du so verstehen, daß du nicht zögerst, sie zusammen mit der lateinischen ganz genau zu studieren. Gib acht, Mathias, und bedenke, zu welchem Ziel du dich rüstest, wenn du beide Sprachen sorgfältig und begierig lernst nach unserem Vorbild oder nach dem Befehl deines Vaters und nach meinem Rat. Vielleicht verstehst du es heute noch nicht ganz, wozu du das tust. Du wirst später erkennen, ein wie großes Gut du dir da erwirbst, und vielleicht werde ich dir dies in Kürze noch deutlicher beweisen.

Caselius habe damals von Daniel die freundliche Einladung erhalten, auch nach Florenz zu kommen²⁵, sei dort von ihm und seinen Begleitern herzlich aufgenommen worden und habe dann gleichfalls mit großem Nutzen am griechischen Unterricht des Victorius teilgenommen. Später sei Daniel (etwa 24-jährig) nach Rom weitergereist und habe auch dort Umgang mit Gelehrten, darunter einigen Spaniern, gehabt, die ihn veranlaßten, Spanien aufzusuchen, wo er den königlichen Hof besucht habe. Das sei zwar sehr kostspielig gewesen, aber die dortigen Adligen hätten ihn sowohl wegen seiner literarischen als auch wegen seiner ritterlichen Bildung

nis ab Hoim, consiliarii Brunsvig, praecipui funus fiebat Wolferbyti 6. id. Jun., Helmstedt 1604 [UB Göttingen 8 SVA V, 1224: 1, 5]) schickte sechs Söhne zum Studium nach Helmstedt zu Caselius.

²⁴ Bl. A4v.

²⁵ Er war damals gerade mit Begleitern zum Studium nach Bologna gekommen, wie aus Johannes Caselius, Ad religiosum, generosum et clarissimum virum Dn. Ioach. Ioan. Georgium a Schulenburg, Ecclesiae cathedralis Halberstadensis Canonicum et Seniore, XA-ΠΙΣ. De beneficentia opulentiorum et usu fortunarum minime profano. Helmstedt 1612, Bl. A3v–4r, hervorgeht, wo er auch erklärt, von Florenz nach Mecklenburg (Rostock) zurückgekehrt zu sein. Vgl. Zimmermann (wie Anm. 1), der für Caselius' ersten Italienaufenthalt die Jahre 1560–1563 angibt.

sehr geschätzt (er habe sich seit seiner Kindheit auch im Reiten und Waffengebrauch geübt) – *ita sapienter musicen animo et gymnasticen corpori destinatum coniunxit*²⁶. Von Spanien reiste er nach Frankreich, wo er sich einige Zeit in Paris aufhielt und Bücher für seine Bibliothek erwarb (*optimos scriptores, emendatissime editos et eleganter typis expressos*)²⁷, die jetzt auch Mathias benütze und aus der er auch Caselius gelegentlich Bücher ausgeliehen habe. Von Paris kam Daniel über die noch nicht vom Krieg verheerten Niederlande nach Hause zurück – *omnibus corporis animique dotibus venerat ornatior*²⁸.

Nach dieser Geschichte von Daniels *educatio*²⁹ erwähnt Caselius noch kurz, daß Daniel eine Einladung Herzog Johann Albrechts von Mecklenburg, in seine Dienste zu treten, ablehnte, später aber in seiner Heimat ein öffentliches Amt annahm und jetzt hoffe, Mathias werde ihn darin noch übertreffen.

Abschließend³⁰ versichert Caselius, daß er selbst Mathias nach Kräften helfen wolle, diesem Beispiel seines Vaters zu folgen. Außerdem sei Georg Stampelius, sein privater Präzeptor, ein sicherer Führer *ad virtutem et sapientiam*, denn er beherrsche beide Sprachen und Literaturen, lasse es nicht an *industria, fides* und *humanitas* fehlen. Er selbst stehe mit ihm im Wettstreit in ihrem gemeinsamen Wohlwollen gegenüber Mathias (*Nos vero cum eo benevolentia in te certamus*)³¹. Manchmal sei während des Studiums aber auch eine nicht allzu lange Urlaubspause (*vacatio*) nötig, damit die sitzende Lebensweise nicht die Gesundheit korrumpiere, den Geist abstumpfe und zu Taten ungeeignet mache. Auch darin solle Mathias die *studia paterna* zum Vorbild nehmen.

Das Hauptthema der Schrift, das breit ausgeführte *exemplum patris* soll also vor allem die Geschichte einer vorbildlichen *educatio* an deutschen und auswärtigen Universitäten unter Einschluß einer damit verbundenen Bildungsreise geben³². Die Schrift hat die Funktion, zu einem derartigen Studium und einer solchen Reise aufzufordern, und ist gleichzeitig eine Lobrede auf den umfassend gebildeten Adli-

²⁶ Bl. B2v. Mit *musicen* und *gymnasticen* wählte Caselius bewußt die griechischen Begriffe für das alte griechische Erziehungsideal, das er hier zeitgemäß verwirklicht sah, vgl. z.B. Plato, Crit. 50d ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν.

²⁷ Bl. B3r.

²⁸ Bl. B3r.

²⁹ Bl. B3r *Habes, Mathia, educationem et omnem historiam vitae patris ad eum diem, quo et rem familiarem tractare coepit ...*

³⁰ Bl. B3v–B4v, entsprechend der Peroratio in Ad Demonicum § 44–52.

³¹ Der Begriff *benevolentia* ist hier Äquivalent zu der εὐνοία des ‚Isokrates‘ gegenüber Demonikos (Ad Dem. § 2 τεκμήριον μὲν τῆς πρὸς ὑμᾶς εὐνοίας).

³² Zu Italienreisen von Schülern des Caselius vgl. auch Johannes Caselius, Ad Ernestum ab Honroda a nobis iter suscipientem Patavium epistola. Ioannis Peparini Ad eundem Carmen propemptikon, Helmstedt 1596 (UB Göttingen: 8 SVA V, 1224: 3,12). Vgl. zu solchen Bildungsreisen jetzt Ulrich Seelbach, Humanistische Bildungsreise in die antike Welt: Roland von Waldenburg in Italien (1566–1567), in: Erkundung und Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte, hrsg. von Xenja von Ertzdorff und Gerhard Gieseemann, Amsterdam 2003 (Chloe. Beihefte zum Daphnis 34), 135–162, mit früherer Literatur.

gen Daniel von der Schulenburg, zu dem Caselius in außergewöhnlich naher Beziehung stand.

Als an den Sohn adressierte Lobrede auf seinen adligen Vater erinnerte die Schrift den Kenner des Isokrates auch an dessen *Euagoras*. Dieses Enkomion stand damals in den Isokratesausgaben an vierter Stelle. Nach den drei Paränesen *Ad Demonicum*, *Ad Nicoclem* und *Nicocles* war es das erste Enkomion vor den zwei weiteren auf Helena und Busiris. Die Rede *Euagoras* wurde erheblich weniger gelesen als *Ad Demonicum*, gehörte aber, wie auch Marginalnotizen in manchen Exemplaren erweisen³³, zu den beliebtesten Isokratischen Schriften³⁴.

Der gesamte *Euagoras* ist eine an seinen Sohn Nikokles gerichtete, biographische Lobrede auf diesen vor kurzem verstorbenen Herrscher von Zypern. Sie hat die Funktion einer Paränese für Nikokles. Nikokles wird gleich in § 1 angesprochen, in § 77–81 wird dann am Ende betont, daß hier für Nikokles und seine Angehörigen παραδείγματα aus seiner eigenen Familie vorgestellt wurden (σὲ καὶ τοὺς σοὺς οὐκ ἄλλοτρίοις παραδείγμασι χρώμενος, ἀλλ' οἰκείοις παρακαλῶ, vgl. Caselius, Bl. B3v: *proximum et proprium exemplum*), und Nikokles wird aufgefordert, sich auch in Zukunft zu bemühen, daß er seines Vaters und seiner übrigen Vorfahren würdig sei (ὅπως ἄξιός ἔσει τοῦ πατρὸς καὶ τῶν ἄλλων προγόνων, vgl. Caselius, Bl. A2v: *mirifice enim minores maiorum exemplis accendi solent*). Innerhalb der biographischen Darstellung wird in § 22–23 kurz die Entwicklung des *Euagoras* vom Knaben zum Manne betrachtet und am Ende betont, wie sehr er sich ταῖς τοῦ σώματος καὶ ταῖς τῆς ψυχῆς ἀρεταῖς hervortat (vgl. Caselius, Bl. B3r: *omnibus corporis animique dotibus venerat ornatior*). Caselius' Prosatext, den er zwar noch zu Lebzeiten des Vaters Daniel schrieb, aber erst bald nach dessen Tod drucken ließ, weist also auch mehrere phraseologische, motivische, strukturelle und funktionale Übereinstimmungen mit Isokrates' *Euagoras* auf, so daß dieses Enkomion als sekundärer Modelltext gelten kann, allerdings in merklichem Abstand von dem primären, da der Bezug zu *Ad Demonicum* bereits durch den Titel der Schrift und das griechische Gedicht am Anfang hergestellt ist, das die Thematik der Einleitung von *Ad Demonicum* aufnimmt, woran sich dann wieder analog zu *Ad Demonicum* das *exemplum patris* anschließt, das seinerseits auch diese Analogien zum *Euagoras* aufweist. Der ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ *ad Mathiam de Schulenburgk* kann also als eine Imitation von *Ad Demonicum* betrachtet werden, in die eine Imitation des *Euagoras* eingebettet ist.

³³ Z.B. sind in dem eingesehenen Exemplar der in Anm. 5 genannten griechischen Gesamtausgabe des Isokrates von 1540 durch Marginal- und Interlinearglossen handschriftlich annotiert *Ad Demonicum*, *Nicocles* und *Euagoras*. In dem Exemplar der HAB Wolfenbüttel Lg 1346 sind in der griechischen Gesamtausgabe, Basel 1546, handschriftlich genau durchgearbeitet *Ad Demonicum*, danach weniger *Ad Nicoclem*, *Nicocles* und *Euagoras*, danach S. 76–591 keine handschriftlichen Zusätze oder Unterstreichungen.

³⁴ Vgl. Karl Münscher, Isokrates RE IX 2, 1916, Sp. 2146–2227, hier 2195.

Caselius enthüllt in einer anderen Schrift, wie er dazu kam, diesen Brief an Mathias von der Schulenburg vier Jahre nach dessen Immatrikulation in Helmstedt zu schreiben³⁵:

Daniel von der Schulenburg hatte mich in meinem Haus hier einmal im Scherz gescholten, daß ich an mehrere andere jährlich eine denkwürdige Schrift schicke, aber nicht an ihn. Da überlegte ich mir einen längeren Brief und schrieb ihn an Mathias, der damals in meinem Haus lebte (sowohl vor der Krankheit seines Vaters als auch danach). In diesem Brief habe ich beinahe das ganze Leben seines Vaters dargestellt, das ich von seiner Jugend an so kannte, wie das in meinem Stand überhaupt möglich ist, was beiden Söhnen³⁶ ein Vorbild bieten sollte. Aber dem damals bereits, auch wenn er wenig im Bett lag, kranken Vater (er ging nämlich so viel wie möglich spazieren oder saß zusammen mit den anderen am Tisch) sollte das ehrlich dargebrachte Lob zum Trost reichen, und er sollte sich, soweit es seine eigene Situation erlaubte, an seinen Söhnen freuen, die damals bereits in die väterlichen Spuren zu treten begannen.

Caselius schrieb hier wie auch sonst kein Wort über seine Isokratischen Modelle, und sein Brief an Mathias von der Schulenburg ist gewiß auch ohne die Kenntnis dieser Vorbilder verständlich. Aber Caselius konnte erwarten, daß die Leser, die auch Griechisch gelernt hatten, diese Subtexte, zumindest den primären, erkennen und die Metamorphose schätzen würden.

Denn *Ad Demonicum* war die beliebteste und meist gelesene Schrift des Isokrates im 16. Jahrhundert³⁷. Sie war für die des Griechischen nicht Kundigen schon

³⁵ Caselius (wie Anm. 12) Bl. B4: ... *ioco mihi in aedibus hic meis aliquando exprobraverat, qui ad plures alios monumentorum quotannis aliquid mitterem, meditabar longiusculam epistolam et perscriberam ad filium MATTHIAM, qui tum domi meae vivebat, sive ante morbum patris vixerat et vivebat nobiscum postea: qua epistola patris vitam omnem fere complexus fueram, mihi ab ipsius adolescentia ita cognitam, ut cuiquam mei ordinis: quae exemplo utriusque filio essent: patri autem aegro tum iam, etsi raro decumbenti (inambulabat enim ut plurimum aut mensae una assidebat) laudes bona fide relatae essent solatio, et quantum ipsius conditio pateretur, gauderet de filiis, qui insistere iam coepissent paternis vestigiis.*

³⁶ Daniel von der Schulenburg hatte außer Mathias einen Sohn Henning, vgl. zu ihm Schwennicke (wie Anm. 12): 1590/94 imm. Helmstedt, 1610 zu 1/2 Angern, Falkenberg, Kehnert und (1632) Schricke, * 1587, † Angern 1.9.1637, heiratete 1611 Katharina Schenk von Flechtingen, eine Schwester der Frau von Mathias.

³⁷ Vgl. Münscher (wie Anm. 34), August Burk, Die Pädagogik des Isokrates als Grundlegung des humanistischen Bildungsideals im Vergleich mit den zeitgenössischen und den modernen Theorien dargestellt, Würzburg 1923 (= Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums 12, 3–4), der Caselius in seinem Kapitel „Isokrates und der Humanismus“ (S. 211–21) zwar nicht erwähnt, aber S. 214 schreibt: „Der Niederschlag dieser Tätigkeit [sc. der Humanisten an Fürstenhöfen gegen Ende des 15. Jahrhunderts] findet sich vor allem in den zahlreichen Schriften über Prinzenerziehung und in den sogenannten Fürstenspiegeln jener Zeit. Hier haben wir nun ein bewußtes Zurückgreifen auf die dem kyprischen Königssohn

vor 1500 oft ins Lateinische übersetzt worden. Die Übersetzung des Rudolph Agricola³⁸, von Martinus Dorpius in Löwen³⁹ und Erasmus revidiert, erfuhr fast hundert Auflagen⁴⁰. Hieronymus Wolf und Andreas Sidelius⁴¹ übersetzten *Ad Demonicum* im 16. Jahrhundert erneut. Ins Deutsche hatte die Schrift schon Willibald Pirckheimer übersetzt. Diese Übersetzung wurde seit 1519 mehrfach gedruckt⁴².

Als eine verlässliche und auch griechisch leicht zu lesende Morallehre für Knaben wurde *Ad Demonicum* lateinisch oder griechisch mit thematisch ähnlichen Schriften zusammen gedruckt, häufig mit den *Disticha Moralia* Catos⁴³, für Erzieher auch mit dem *Opusculum de liberorum educatione* Plutarchs⁴⁴.

In Gesamtausgaben stand *Ad Demonicum* immer am Anfang. Manchmal ist in ihnen nur diese Schrift mit ausgiebigen handschriftlichen Marginal- und Interlinearglossen versehen worden, des weiteren am ehesten die Reden *Ad Nicoclem*, *Nicoles* und *Euagoras*.

gewidmeten Erziehungsschriften des Isokrates. [Anm. 2:] Eine noch größere Bedeutung gewann in jener Zeit allerdings die pseud-isokratische Schrift an Demonicos“, und vor allem Niklas Holzberg, Willibald Pirckheimer, Griechischer Humanismus in Deutschland, München 1981 (= Humanistische Bibliothek I 41), 145–151, 241–244, der 146–149 einen Überblick über zwölf lateinische Übersetzungen von *Ad Demonicum* vom 12. bis 15. Jahrhundert gibt und eine zusammenfassende Monographie über „das Nachleben der *Demonicea*“ wünscht, die „für die Rezeptionsforschung eine wichtige Bereicherung darstellen würde“.

³⁸ Vgl. Anm. 14 und Adrie van der Laan und Fokke Akkerman, Rudolph Agricola, Letters, Assen 2002, 100–105, 295–299.

³⁹ Siehe z.B. Contenta in hoc opere sunt haec: Catonis praecepta moralia ... Isocratis Paraenesis ad Demonicum Rudolpho Agricola interprete, recognita per Martinum Dorpium, Straßburg 1519.

⁴⁰ Vgl. Christopher L. Heesakkers und Gilbert Tournoy, Niederlande und Belgien, I: Die Alten Niederlande bis 1575, in: Der neue Pauly, Bd. 15/1, Stuttgart-Weimar 2001, 985–994, hier 989.

⁴¹ Siehe Ludus literarum apud Chemnicium Misniae, qua ratione administratur, Adami Siberi. Item Praecepta morum ac vitae Isocratis ad Demonicum cum interpretatione Andreae Sidelii, Leipzig 1559 (HAB Wolfenbüttel: P 1266.8° Helmst. [5]).

⁴² Pirckheimers Übersetzung, die vor Oktober 1503 entstand, wurde Augsburg 1519 erstmals gedruckt (s. Holzberg [wie Anm. 37] 235, 244). Die Pirckheimersche „Unterweisung an den jungen Demonicum“ erschien später anonym zusammen mit anderen deutschen Schriften Mainz 1531, Frankfurt ca. 1560 und Halle 1590. Drei englische, zwei französische und eine italienische Übersetzung von *Ad Demonicum* registriert aus dem 16. Jahrhundert R.R. Bolgar, The Classical Heritage and its Beneficiaries, Cambridge 1963, 516 f.

⁴³ Vgl. Anm. 8. Auch drei weitere Exemplare mit der gleichen Zusammenstellung, erschienen Leipzig 1536, Straßburg 1537 und Wolfenbüttel 1586, besaß die Universitätsbibliothek Helmstedt (HAB Wolfenbüttel: 1697.8° Helmst. [4]; P 861.8° Helmst. [5]; A 67.8° Helmst. [2]).

⁴⁴ Siehe z.B. Plutarchi Chaeronei Opusculum de liberorum institutione. Item Isocratis orationes tres 1. Ad Demonicum 2. Ad Nicoclem 3. Nicoclis, Wittenberg 1579 (HAB Wolfenbüttel: P 961.8° Helmst. [2]). In Martinus Hayneccius, Ἐγγερίδιον ἠθικόν: Compendium moralium praeceptionum: ex triplici virtutum ac officiorum genere: pro pueris confectum

Der Isokratesherausgeber und -übersetzer Hieronymus Wolf (1516–1580)⁴⁵ schickte der Paränese *Ad Demonium* ein *Argumentum* voraus, in dem er die großen Qualitäten dieser Schrift für die Jugenderziehung betonte. Es wurde auch in von anderen herausgegebenen Einzelausgaben oft nachgedruckt⁴⁶. Wolf möchte, daß die Schrift auswendig gelernt wird, damit ihre Anweisungen das ganze Leben vor Augen stehen und zu einer Verbindung von *sapientia* und *probitas* anleiten. Ihre Regeln und Normen sollen Beurteilungsmaßstab sowohl für die antiken Dichter und Historiographen als auch für die Worte und Taten der Menschen in der Gegenwart sein:

Consilium et propositum huius libri est, ut ex inscriptione satis apparet, adulescentum animos ad honestas actiones et exhortari et instituere ... Omnino igitur ingenuis pueris ediscendae sunt hae dulcissimae ac saluberrimae praeceptiones, ut in omni vita in conspectu atque in promptu sint ... consequeris, ut in omni vita sapientiam cum probitate coniungere studeas ... Quae quidem praeceptiones et admonitiones (ut iam dictum est) normae atque regulae esse debent totius vitae, ad quas et poetarum et historicorum scripta et nostrae aetatis hominum dicta factaque omnia sunt exigenda et iudicanda.

Plan und Vorsatz dieses Buches ist, wie aus seinem Titel genügend hervorgeht, den Geist der jungen Leute zu ehrenhaften Handlungen aufzufordern und in ihnen zu unterrichten ... Vor allem also die freigebornen Knaben sollen diese überaus angenehmen und heilsamen Lehren auswendig lernen, damit sie ihnen im ganzen Leben vor Augen stehen und bereit liegen ... so wirst du erreichen, daß du dich bemühst, im ganzen Leben Weisheit mit Rechtschaffenheit zu verbinden ... Diese Lehren und Ermahnungen sollen, wie schon gesagt wurde, Normen und Regeln des ganzen Lebens sein, nach denen sowohl die Schriften der Dichter und Historiker als auch alle Worte und Taten der Menschen unserer Zeit zu vollbringen und zu beurteilen sind⁴⁷.

sed et adultioribus profuturum ad tria vitae genera. Oeconomicum. Scholasticum. Politicum. Cum Argumentis et notis in margine Inventionis, Dispositionis, Elocutionis, Leipzig 1594 (HAB Wolfenbüttel: LG 542) finden sich: 1. Plutarch, *De liberorum educatione*, 2. Lukian, *Eros*, 3. Xenophon, *Hercules Prodicus*, 4. Isocrates, *Ad Demonium*, *Ad Nicoclem*, *Nicocles*, *Euagoras* (mit den *Argumenta* von Wolf), 5. Agapetus, *παραινετικά ad Iustinianum Imp. de regis officiis*.

⁴⁵ Vgl. Germanograecia (wie Anm. 1) 185 f. (Giuseppe de Gregorio) mit Abbildung der Titelseite der Isokratesausgabe Wolfs von 1570.

⁴⁶ Hier zitiert nach ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΑΠΑΝΤΑ Isocratis scripta quae quidem nunc extant Graecolatina, postremo recognita Hieronymo Wolfio interprete, Basel 1594 (HAB Wolfenbüttel: Lg 1340), Bl. α8r.

⁴⁷ Mit ähnlichen Ausdrücken, von denen Wolf jedoch nicht unmittelbar abhängig zu sein braucht, pries bereits Pirckheimer die *admonitiones saluberrimas praeceptaque sanctissima* in seiner Würdigung von *Ad Demonium*, s. Holzberg (wie Anm. 37) 150.

Wolf vergleicht die Schrift mit Ciceros Traktat *De officiis*, zu dem er einen ausführlichen, philologisch und moralphilosophisch ausgerichteten Kommentar verfaßt hatte⁴⁸, und sogar mit der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. In *Ad Demonicum* sei zwar die Disposition (*ordo*) vernachlässigt und die Begründung der Lehren (*rationes*) werde nicht so genau wie bei Cicero und Aristoteles gegeben. Als kurzgefaßte summarische Morallehre rückt Wolf *Ad Demonicum* jedoch inhaltlich an die Seite der berühmten Klassiker. Zur besseren Übersicht versah er die Schrift mit thematischen Marginalien.

Es ist nach allem zu erwarten, daß *Ad Demonicum* auch im griechischen Unterrichtssystem des Caselius einen festen Platz hatte. Dies bestätigt die folgende aus dem Besitz von Caselius' Sohn Johann Ulrich⁴⁹ stammende, in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel vorhandene Ausgabe⁵⁰:

Isocratis orationes III: 1. Ad Demonicum. 2. Ad Nicoclem. 3. Nicocles. 4. Contra Sophistas. Ad haec Gnomae μονόστιχοι e veteribus comicis et tragicis collectae et in locos communes alphabetica serie digestae. Addita sunt earundem orationum argumenta ex Hieronymo Wolfio eiusdemque singularum capita innumerabilibus notis in margine indicata. Adiecta item Varia locorum lectio e melioris notae editionibus: opera F[ridericici] S[y]lburgii] V[eterensis]. Francofurdi Apud Johannem Wechelium MDLXXXV.

Auf der Titelseite ist unten handschriftlich eingetragen: *Joannes Ulricus Caselius* | *Anno MDXIC* | ὁϊστέον καὶ λογιστέον⁵¹. Die ganze Schrift *Ad Demonicum* (S. 1–22) ist mit sehr vielen Unterstreichungen mit roter und schwarzer Tinte versehen sowie einzelnen Marginalnotizen. Keine Anstreichungen finden sich in den folgenden drei Reden, aber wieder, ebenfalls rot und schwarz, in den Γνωμαί Μονοστιχαί εκ διαφ[ορών] ποιητων auf S. 82–110.

Caselius konnte also damit rechnen, daß diejenigen seiner Leser, die Griechisch gelernt hatten, die Schrift *Ad Demonicum* so gut kannten, daß sie ihre Metamorphose in seinem ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ an Mathias von der Schulenburg wahrnehmen und anerkennen würden. Er selbst schickte den Druck mit seiner persönlichen Wid-

⁴⁸ M.T. Ciceronis libri tres de Officiis, una cum Hieronymi Wolfii Commentariis: quibus ea potissimum tractantur, quae sunt huius argumenti propria, quaeque a vitis atque erroribus revocant, et ad veritatis atque virtutis amorem ingenia non distorta impellunt, quatenus id quidem oratione mediocri consequi licet ..., Basel 1563, und vgl. zur Rezeption dieser Ausgabe Walther Ludwig, „Non cedit umbra soli“: Joachim Graf zu Ortenburg als Humanist und Leser von Justus Lipsius, *Humanistica Lovaniensia* 51, 2002, 207–243, hier 238–240.

⁴⁹ Er starb Ende 1596 an Schwindsucht, s. Zimmermann (wie Anm. 1) 431.

⁵⁰ Signatur Lg 1351 (1). Der Band ist in glattes Pergament gebunden. Der zweite in ihm enthaltene Druck ist: *Fabulae aliquot Aesopi*, Antwerpen 1581.

⁵¹ „Man muß ertragen und denken.“ Johann Ulrich Caselius entnahm sein Motto einem Menandervers (Frg. 740 [531]), 9 K: οϊστέον ἄμεινον ταῦτα καὶ λογιστέον.

mung auch an verschiedene Freunde und trug so zu seiner Verbreitung bei. Zwei solcher Exemplare sind bekannt.

Erstens stehen auf der Titelseite eines Wolfenbütteler Exemplars (P569 Helmst. 4^o [11]) die Worte: *Rudolpho Dipholdio | bonarum artium magistro. | Ἰω. κασῆλιος*. Rudolf Diephold (1572–1626) war ein Schüler und Freund von Caselius, der ihm von Rostock nach Helmstedt folgte und dort im WS 1593/94 magistrierte. 1599 wurde er auf Empfehlung von Caselius Präzeptor des Erbprinzen Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (er sollte den Prinzen „in Gottesfurcht, *honestis literis et artibus liberalibus* auch *moribus principe dignis*“ unterweisen). 1605 wurde er Professor des Griechischen in Helmstedt⁵². Er steuerte zu vielen Veröffentlichungen von Caselius Gedichte bei⁵³. Der Wolfenbütteler Band, in dem diese Schrift enthalten ist, enthält 17 Schriften des Caselius, die dieser Diepold handschriftlich widmete.

Zweitens liest man auf der Titelseite eines in Hamburger Privatbesitz befindlichen Exemplars⁵⁴: *Friderio. [sic] Oveni | Cl. V. filio. | Gunthero. | Ἰω. κασῆλιος*. | Friedrich Günther (* 1581) war der Sohn eines Kollegen von Caselius, des Professors der aristotelischen Philosophie Owen Günther (1532–1615)⁵⁵. Er wurde 1590 in Helmstedt immatrikuliert, begab sich nach 1595 auf eine Italien- und Frankreichreise und trat später in königlich dänische Dienste⁵⁶.

⁵² Vgl. Paul Zimmermann (wie Anm. 1) 435–436.

⁵³ Gedichtbeiträge von Rudolf Diephold finden sich in folgenden Gelegenheitschriften des Caselius: Ioan. Caseli ΑΚΑΔΗΜΙΑΡΧΗΣ ad R.dum & Cl. V. dn. D. Laurentium Scheuerl, philosophum et Theologum, scriptus anno abhinc undecimo, cum ille primum gegeret primum in acad. Iulia magistratum, quem hodie gerit tertium, Helmstedt 1609; Magnifico & generoso domino, Christiano Distelmeier, domino in Malsdorf & Radesleben &c. de nuptiis minoris filiae, nobilissimae virginis, Dorotheae Distelmeier, nubentis illustri domino, Alberto, Comiti ab Eberstein, Domino in Neugarten & Massovv in Pomerania. Gratulatur. Ἰωάννης Κασῆλιος, Helmstedt 1610; ΠΙΣΤΟΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ. Vita Valentini, Casparis F. Mylii. Scripta a Joan. Caselio, Helmstedt 1611; Ioan. Caselii Epistolae duae, Prior ad Arnoldum Engelbrecht I.C. archiepiscopo Magdeburg. a consiliis, Altera ad Chilianum Stisser, eiusdem archiepiscopi senatus principem. Editae in nuptiis Arnoldi Engelbrecht, & Margaritae Stisser, Helmstedt 1612; Ioan. Caseli ad Hildebrandum Giselerum Rhuman, &c. V.Cl. Consolatio ΠΑΡΑΜΥΘΙΑ ΗΡΩΑ. Henrici Meibomii V. CL. Rudolphi Depholdii V. CL., Helmstedt 1612; Ioan. Caseli ad Conradum Horneium Brunonipoliten Epistola. Carmina item amicorum & familiarium, quibus eidem Horneio gratulantur novum honorem, Quo ordinis philosophici praeses in acad. Iulia, philosophus excellentissimus, Cornelius Martinus Andoverpius, ipsum & competitores praeterea XIV. affecit XVII. Kal. Quinctil., Helmstedt 1612.

⁵⁴ Vgl. Anm. 3.

⁵⁵ Siehe Zimmermann (wie Anm. 1) 422.

⁵⁶ In: Ioan. Caseli ad Ovenum Guntherum Philosophum Cl.mum. gratulatur collegae veteri amici bimo de nuptiis unice filiae Elisabethae Vrsulae, nubentis primario civi Magdeburgensi Ioanni Edino Icto., Helmstedt 1610, Bl. A5r, schreibt Caselius über ihn: *Cum enim viderem te habere unicum filium Fridericum Guntherum, acris ingenii, et post tirocinia literis, quibus iussisses, exquisitoribus eruditum adolescentem, ego curiosior, sed amica cu-*

Ad Demonicum ist weitgehend aus dem Gesichtskreis der Klassischen Philologen entschwunden, seit die Schrift definitiv als pseudo-isokratisch erkannt wurde⁵⁷. Nach dem 19. Jahrhundert machten ihre moralischen Unterweisungen auch keinen Eindruck mehr⁵⁸. Um so mehr überrascht es zu sehen, daß sie im 16. Jahrhundert nicht nur fleißig gelesen wurde, sondern sogar zu den wichtigsten moralischen Traktaten der Antike zählte, und daß darüber hinaus *Ad Demonicum* für einen humanistischen Brief an einen jungen Adligen als Modelltext dienen konnte, der als solcher nicht bezeichnet zu werden brauchte, weil er für diejenigen, die *in utraque lingua* ausgebildet waren, leicht erkennbar war.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts hatte die Gräzistik einen ersten Höhepunkt im deutschsprachigen Raum erreicht⁵⁹, und die griechische Literatur wurde mehr als zuvor Teil des kulturellen Diskurses, auch wenn die Zahl derer, die Griechisch verstehen konnten, eine Minderheit gegenüber denen blieb, die ausschließlich Latein gelernt hatten. Charakteristisch war die intensive Propaganda der Beteiligten für eine Ausbreitung der Griechischkenntnisse unter den Lateinkundigen. Griechischkenntnisse wurden als notwendiger Teil einer umfassenden theoretischen und sich auch im praktischen Leben auswirkenden παιδεία betrachtet. Charakteristisch war weiter, daß man die griechischen Autoren nicht nur las und studierte, sondern die griechische Literatur produktiv rezipierte. Es wurden, wie im vorliegenden Fall gezeigt wurde, lateinische Gelegenheitsschriften in Imitation von bzw. auf dem Hintergrund von griechischen Texten komponiert, und man bemühte sich mehr als zuvor und danach um eigenes Dichten in der altgriechischen Sprache. Die *Germanograecia* des Martin Crusius (1585)⁶⁰ mit ihren griechischen Gedichten in allen elegischen und lyrischen Gattungen, die elegischen, lyrischen und epischen griechischen Dichtungen von Nicolaus Reusner (1593)⁶¹ und das von Laurentius Rhodo-

ra, ipsum non tam docui, quod te patre non opus erat, quam collaudavi per epistolam, quam rationem pro calcari ad eorum, de quibus optime speres, animos excitandos usurpamus. Non possum facere, quin eodem nomine iterum te beatum praedicem nunc quoque, quod, quem tot annis non videris, dum abest in Italia et Gallia, praestantem virum iam esse e certis hominibus et ante et sub has filiae tuae nuptias, certo cognoveris.

⁵⁷ Für Werner Jaeger, *Paideia. Die Formung des griechischen Menschen*, 3. Bd., Berlin 1947, war *Ad Demonicum* keine bildungsgeschichtliche Quelle. Die Schrift wird von ihm nicht erwähnt.

⁵⁸ Vielleicht ihre letzte Anerkennung findet sich bei Christian (wie Anm. 4) 24: „Prüfen wir nun diese Vorschriften auch nach ihrem sittlichen Werthe, so werden wir sie mit wenigen Ausnahmen als vortrefflich, und allgemein gültig anerkennen müssen, und vergessen wir nicht, bei denjenigen, welche nach unseren durch das Christenthum geläuterten Begriffen von Sittlichkeit unseren Beifall weniger verdienen, den Maßstab jener Zeiten anzulegen, so werden wir auch sie angemessen finden, und den Isokrates nicht tadeln, daß er hierin sich nicht zu reinerer Tugend erhob.“

⁵⁹ Vgl. Ludwig (wie Anm. 1).

⁶⁰ Martin Crusius, *Germanograeciae libri sex*, Basel 1585. Vgl. dazu Ludwig (wie Anm. 9) 28–82.

⁶¹ Nicolaus Reusner, *Operum pars prima / secunda*, Jena 1593.

manus verfaßte griechische Epos *Palaestinae seu Historiae sacrae libri novem* (1589), als dessen poetische Vorbilder er Homer, Hesiod, Apollonios Rhodios, Quintus Smyrnaeus und Tryphiodor nennt⁶², sind herausragende Beispiele aus eben dieser Zeit. Eine weitere Form dieser produktiven Aneignung des Griechischen war die Abfassung, der universitätsöffentliche Vortrag und der Druck von griechischen Prosatexten, wie sie aus dem ersten bis dritten Buch der *Germanograecia* des Martin Crusius bekannt sind.

Einen solchen griechischen Prosatext finden wir auch in einem vier Jahre nach dem ΠΑΡΑΙΝΗΤΙΚΟΣ an Mathias von der Schulenburg gedruckten Brief des Caselius an seinen Schüler Christianus Bellinus (Bl. A1–4; 18,5 x 15 cm)⁶³:

[Zierleiste] || ΙΩ. ΚΑΣΗΛΙΟΥ || ΠΡΟΣ || ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΝ || ΒΕΛΛΙΝΟΝ. ||
ἐπιστολή || [Druckerzeichen des Jacobus Lucius d. Jüng.: französische Lilie in reich ornamentiertem Rahmen⁶⁴] || Helmaestadij in ac. IVLIA, ||
 Anno vndemillesimosexcentesimo.

In diesem Brief skizziert Caselius sein humanistisches Bildungsprogramm in der Form des Studienwegs eines Studenten. Isokrates spielt in ihm nicht nur eine wichtige Rolle. Verschiedene Ausdrücke und Gedanken des Briefes gehen offensichtlich auf die Schrift *Ad Demonicum* zurück, die sozusagen eine seiner Tiefenschichten bildet.

Schon die Begrüßung zeichnet Bellinus, der von Adel war und als Student bei Caselius als Kostgänger wohnte, mit Begriffen aus, die in der Einleitung von *Ad Demonicum* begegnen⁶⁵: Εὐγενεία τε καὶ παιδεία καὶ ἀρετῇ ἐν νεανίαις διαφέροντι, ΧΡΙΣΤΙΑΝΩ ΒΕΛΛΙΝΩ Ἰωάννης Κασήλιος εἰς πράττειν. Und Caselius charakterisiert sich selbst nach einem Dank für einen Brief des Bellinus dann wie-

⁶² Laurentius Rhodomanus, *Poesis Christiana. Palaestinae seu Sacrae Historiae libri novem*, Frankfurt am Main 1589. Das Epos behandelt in Buch 1–6 die Geschichte von Adam bis Herodes, in Buch 7 das Leben Christi, in Buch 8 die Zerstörung Jerusalems durch die Römer und in Buch 9 die spätere römische Kaiserzeit, die Eroberung Palästinas durch die Mohammedaner, die Kreuzzüge und die Reste der Christen im Osten und schließt mit einem Vergleich zwischen dem damaligen Deutschland und Palästina. Das Epos ist für Schul- und Privatlektüre bestimmt (Buch 1–3 und 7 seien bereits von *tyrones* des Griechischen lesbar, die übrigen Bücher von *proveciores*). Die *Praefatio ad Lectorem* enthält auch wieder eine Verteidigung des Studiums des Griechischen. Michael Neander erwartet in einem Brief an Rhodomanus (S. 3) die Anerkennung des *insigne, elegans, eruditum et varium poema* durch Gleichgesinnte, von denen er namentlich *Doctorem Chytraeum, Caselium, Crusium, Frischlinum; et ante alios omnes Henricum Stephanum et Plantinum: nostrum etiam nobilissimum et doctiss. Leonclaium et praestantiss. Dresserum* nennt. Die Rezeption auch bei weniger prominenten evangelischen Humanisten belegt, daß Lorenz Oheim aus Halle, imm. Wittenberg 1587, 1594 ein Exemplar für sich binden ließ (jetzt in Privatbesitz, Hamburg).

⁶³ Exemplare sind in der UB Göttingen, der AAB Weimar und der HAB Wolfenbüttel nachgewiesen. Benutzt wurde ein Exemplar in Privatbesitz.

⁶⁴ Vgl. Anm. 2.

⁶⁵ Bl. A1v, vgl. *Ad Dem.* § 3, 5–7.

der mit zentralen Begriffen aus *Ad Demonicum* sowie dem aristotelischen Begriff φιλόφιλος so⁶⁶:

Οὐ γὰρ σὲ λανθάνω ἐν τοῖς μάλιστα φιλόφιλος, καὶ τῶν ὀρθῆς παιδείας ὀρεγομένων ἐπιμελούμενος καὶ τοῖς ἐπιδεδωκόσι οἰοισδῆποτε εὐνοῶν, μάλιστα δὴ τοῖς καθημέραν ἐμοὶ συνδιαγούσιν.

Du weißt sehr wohl, daß ich zu denen gehöre, die ihre Freunde am meisten lieben, und mich um die kümmerge, die nach der richtigen Bildung streben, und all denen, die Fortschritte gemacht haben, wohlgesinnt bin, vor allem sicherlich denen, die täglich mit mir zusammenleben.

Caselius schreibt, er habe sich aus drei Gründen über Bellinus' Brief gefreut, und er baut nun in drei entsprechenden Stufen sein Bild einer παιδεία, wie er sie für richtig hält, auf.

Erstens zeige Bellinus' Brief eine starke Sympathie für das Griechische (οὐ μετριῶς ἑλληνίζει). Caselius stellt fest: Ἀρχὴ μὲν ἐστὶ τῆς τελειοτέρας παιδείας ἡ γλῶττα (der Anfang einer vollkommeneren Bildung ist die Sprache). Die lateinische und griechische Sprache seien Gefäße der Musen (μουσῶν κιβωτίω). Die römische werde vor allem für schulische und politische Bedürfnisse gebraucht (ἐν τε σχολαῖς καὶ πολιτείαις). Lateinisch werde nicht nur für alle Gegenstände der freien Künste und Wissenschaften (περὶ πάντων τῶν ἐν ἐλευθερίαις τέχναις καὶ ἐπιστήμας) mündlich und schriftlich verwendet, sondern auch für die wichtigsten Gegenstände, die die Verehrung des Heilands betreffen (τὰ περὶ τοὺς τὸν ΣΩΤΗΡΑ σέβοντας μέγιστα), für Krieg und Frieden, für Gesetze und Gottesverehrung, so daß die lateinische Sprache etwas wie eine Lehrerin der Wahrheit und Tüchtigkeit und ein Band zwischen den Königen und sehr vielen Völkern in Europa sei (ὥστε ταύτην τὴν γλῶτταν εἶναι πως διδάσκαλον ἀληθείας καὶ ἀρετῆς καὶ σύνδεσμον βασιλείων τε καὶ ἔθνων παμπόλλων κατ' Εὐρώπην).

Die griechische Sprache sei jedoch von den meisten gering geschätzt worden und werde es immer noch. Um so erfreulicher sei, daß junge Leute wie Bellinus, die sich durch gutes Herkommen und natürliche Begabung auszeichneten und nach der wirklichen Weisheit begeherten, die griechische Sprache von Kindheit an lernten, bis sie die griechischen Dichter, Redner, Geschichtsschreiber und Philosophen⁶⁷ lesen und hinreichend verstehen könnten. Sie unterschieden sich nämlich erheblich von den lateinischen Autoren. Zum Beispiel scheine die Philosophie keine andere als die griechische Sprache gebrauchen zu wollen. Und da Aristoteles den ersten Rang in der Philosophie habe, wolle man doch lieber seine goldenen Worte aus der Quelle schöpfen als aus der genauesten Übersetzung. Nicht nur die Anmut und die Energie seiner Aussagen gingen in einer Übersetzung verloren, auch die besten Übersetzungen verfehlten oft seinen Sinn und seine Gedanken.

⁶⁶ Bl. A1v, vgl. Ad Dem. § 2–3, 52 und Arist. NE 1155a30, 1159a34, Rhet. 1381b27.

⁶⁷ Bl. A2r hat hier φιλολόγους. Die späteren Ausführungen lassen jedoch φιλοσόφους erwarten.

Bellinus sei als (fünfzehnjähriger) Knabe ohne Kenntnis des Griechischen zu ihm gekommen, habe dann aber unter Leitung von Peparinus⁶⁸ in drei Jahren bis zu seinem 18. Lebensjahr erstaunliche Fortschritte im Griechischen gemacht, so daß er erstens „den Dichter“, also Homer, gelesen habe (von Hesiod und Theognis, die auch sehr nützlich seien, schreibt Caselius, wolle er hier nicht reden), und zwar nach der richtigen von Plutarch⁶⁹ und Dio Chrysostomus⁷⁰ aufgezeigten Methode, zweitens auch Xenophon, Isokrates und Demosthenes, den Redner ersten Ranges (τὸν ἐν λόγοις πρωτεύοντα). Während der Lektüre habe er zugleich Lesefrüchte gesammelt, die ihm einerseits für seinen rednerischen Ausdruck nützen und andererseits helfen werden, gut zu leben bzw. richtig zu denken⁷¹.

Zweitens habe Bellinus die Rhetorik und drittens die Philosophie nicht vernachlässigt. Er habe die Rhetorik unter Leitung von Potinius⁷² zusammen mit seinem Sohn Carolus⁷³ gelernt, und zwar nicht um zu schmeicheln, sondern um die Wahrheit zu sagen. Dieses Ziel dieser rhetorischen Ausbildung wird durch den ohne Nennung Homers zitierten Hexameter Σοὶ ἔνι μὲν μορφή ἐπέων, ἔνι δὲ φρένες ἐσθλαί (Il. 11, 367) prägnant zusammengefaßt. Zunächst habe Bellinus eine Epitome der Rhetorik gelernt⁷⁴ und sich an Progymnasmata geübt⁷⁵. Danach habe er aus

⁶⁸ Zu dem Helmstedter Studenten und Privatlehrer Johannes Peparinus († nach 1614), der Helmstedt 1607 mit einem Empfehlungsschreiben von Caselius an Casaubonus verließ, vgl. Jöcher-Adelung, Bd. 5, Sp. 1857, unten Anm. 74, oben Anm. 32 und in VD16 C 1254 und 1255 erwähnte Beiträge von Peparinus zu Schriften des Caselius aus dem Jahr 1598.

⁶⁹ Gemeint ist Ps.-Plutarch, *De Homero*, vgl. dazu Konrat Ziegler, RE XXI, 1 (1951), Sp. 874–878, der die Unehchtheit nachweist und die Schrift „die planmäßigste, umfassendste und gehaltvollste der uns aus dem Altertum überkommenen Einführungen in die Homerlektüre“ nennt.

⁷⁰ Caselius meint die Homer betreffenden Reden 53–58 und 61 des Dio von Prusa.

⁷¹ Bl. A2v: Καὶ γὰρ τοὺτους αὐτὸς τε ἀναγινώσκεις, καὶ ἅμα ἐξ αὐτῶν, ἐνθυμούμενος, ὡς οὐκ αἰεὶ θέρος ἐσσεῖται, καρποὺς συλλέγεις, τὸ μὲν πρὸς τὸ λέγειν, τὸ δὲ πρὸς τὸ εὖ ζῆν, ἧτοι φρονεῖν, συνοῖσοντας.

⁷² Zu Johannes Potinius (1566–1611, Mag. Helmstedt 1592, Prof. linguae Graecae 1597) vgl. Zimmermann (wie Anm. 1) 435.

⁷³ Zu Johannes Carolus Caselius (1576–1611) s. Zimmermann (wie Anm. 1) 431, und den Nekrolog von Adam Luchten: Programma Magnifici viri, Adami Luchtenii Huxariensis, Philosophiae & Medicinae D. & professoris Academiae Iuliae Prorektoris, Super obitu praestantissimi iuvenis, Ioannis Caroli Caselii, Magni & venerandi senis nostri Ioannis Caselii unici filii, Helmstedt, 1611 (Editio prima und secunda). Johannes Carolus Caselius, der laut Luchten in Rostock von Potinius und in Helmstedt von Peparinus unterrichtet wurde, studierte in Helmstedt und 1603–1605 in Florenz und Pisa und starb wie sein Bruder 15 Jahre zuvor an Schwindsucht (vgl. Anm. 49).

⁷⁴ Im handschriftlichen Lektionsverzeichnis der Universität Helmstedt für das WS 1599/1600, Bl. 9v, abgebildet und besprochen in: Germanograecia (wie Anm. 1) 200 f. (Friederike Berger), findet sich der Eintrag: *D. Theodorus Adamius Orationem M. Tullii pro M. Marcello explicat, in ea quia parum superest, ad Epitomen Rhetoricor. Aristotelis aliorumque dicendi magistrorum, denuo tradendam se arrigit*. Berger vermutet, daß mit dieser Epitome das Lehrbuch von Melanchthon gemeint ist, das in den Helmstedter Statuten in § 267 empfohlen werde. Das oft aufgelegte Werk trug zwar nicht den Titel *Epitome*, deutete

der Rhetorik „des Philosophen“ (Aristoteles) noch vieles erfahren, was die Rhetoriker nicht gewußt hatten⁷⁶.

Der Brief des Bellinus zeige aber auch ein bestimmtes ἦθος des Schreibers. Er erscheine als arbeitsliebend, besonnen, wahrheitsliebend, menschenfreundlich, rechtschaffen und verständnisvoll (Caselius zeichnet Bellinus mit einem ‚isokratischen‘, vor allem aber mit aristotelischen Tugendbegriffen aus)⁷⁷. Bellinus habe bei ihm offensichtlich nicht umsonst eine Vorlesung über die (Nikomachische) Ethik „des Philosophen“, also des Aristoteles, gehört⁷⁸. Es sei ihm offenbar nicht entgangen, was er mehrfach gesagt habe: wir lernen die Ethik nicht, damit wir sie wissen, denn sie ist nichts Theoretisches wie die Physik, sondern damit wir nach ihr handeln – τὸ τέλος οὐ γνῶσις, ἀλλὰ πράξις. Treffend spreche die Stoa vom Primat der Praxis. Zu folgen sei den Worten des Aischylos über Amphiaraios, der nicht nur gerecht scheinen, sondern sein wollte (Caselius zitiert Septem 592–594). Mit allem Eifer sollten wir uns darum bemühen, daß wir – Caselius nimmt hier einen ebenso ‚isokratischen‘ wie aristotelischen Begriff auf – καλοὶ καὶ ἀγαθοὶ sind und als solche von unseren Mitmenschen gesehen und erkannt werden⁷⁹. Caselius unterstreicht

mit dem Titel *Elementorum Rhetorices libri duo* jedoch den Einführungscharakter an. Bei dem von Caselius erwähnten Buch (ἐπιτομὴν περὶ τῆς τοῦ λέγειν τέχνης) kann es sich deshalb auch um Melanchthons Rhetorik gehandelt haben, jedoch sind auch andere Rhetoriken in deren Nachfolge nicht auszuschließen (z.B. David Chytraeus, *Praecepta rhetoricae inventionis*, zuerst 1556, vgl. die Neuausgabe mit Übersetzung von Nikolaus Thurn u.a., Rostock 2000 [= Rostocker Studien zur Kulturwissenschaft 3], oder die Aufbereitung durch Martin Crusius, *Elementorum Rhetorices Libri duo: Martini Crusii Questionibus explicati*, Basel 1563).

⁷⁵ Die Worte προγυμνάσας σεαυτὸν ἐν μικροῖς τισι beziehen sich sicher auf die *Progymnasmata Aphthonii*, die in der Übersetzung von Rudolph Agricola und Johannes Maria Catanaeus und mit dem Kommentar des Reinhardus Lorichius seit 1553 oft gedruckt wurden.

⁷⁶ Vgl. *Germanograecia* (wie Anm. 1) 197–200 (Friederike Berger), wo Caselius' Arbeitsexemplar der Rhetorik des Aristoteles, Annotationen des Caselius und eine von Caselius herausgegebene Schulausgabe der aristotelischen Rhetorik aus dem Besitz der HAB Wolfenbüttel gezeigt werden.

⁷⁷ Bei dem ersten der positiven ethischen Begriffe (φιλόπονος) dürfte Caselius an den von ‚Isokrates‘ in *Ad Demonicum* häufig verwendeten Begriff denken (dort in § 21, 40, 41, 45 und 46; bei Aristoteles nur EE 1222a38 und Oec. 1345b9). Die übrigen Begriffe entnahm er Aristoteles' *Nikomachischer Ethik*: Vgl. dort zu σώφρων 1150a23, φιλαλήθης 1127b4, φίλανθρωπος 1155a20, ἐπιεικής 1137a31, εὐγνώμων 1143a30.

⁷⁸ Auch im WS 1599/1600, vor dessen Beginn Caselius diesen Brief am 29. August 1599 schrieb, las er über die Nikomachische Ethik. Im Lektionskatalog der Universität Helmstedt für dieses Semester (vgl. *Germanograecia* [wie Anm. 74]) trug Caselius selbst ein: *Johannes Caselius interpretatur ultimum librum ethicorum Aristotelis, quo absoluto interpretabitur eiusdem philosophi libros de optimo statu civitatis, quos πολιτικά inscripsit*.

⁷⁹ Caselius verwendet diesen Ausdruck auf Bl. A3v und 4r. καλοκαγαθία ist ein von ‚Isokrates‘ in *Ad Dem.* § 6, 13 und 51 identisch mit ἀρετή gebrauchter Begriff, den Caselius auch aus Aristoteles kannte (z.B. EE 1248b10, ME 1207b32).

diesen Gedanken noch mit einem Zitat aus Platons Gesetzen⁸⁰. Politische Betätigung setze – Caselius verwendet einen aristotelischen Leitbegriff – ἠθικὰ ἀρετὰί voraus⁸¹. Das werde von den meisten zwar mißachtet, sei aber absolut notwendig: Wie solle denn jemand, der seinen Leidenschaften folgt, der jähzornig, rachsüchtig, streitsüchtig, unversöhnlich, zügellos, ausschweifend, feige und kleingesinnt ist (Caselius verwendet aristotelische Lasterbegriffe)⁸², der geltungssüchtig und nie mit dem gleichen Anteil zufrieden ist, sondern immer danach strebt, mehr zu haben als die anderen (Caselius verbindet hier einen aristotelischen Begriff mit einem ‚isokratischen‘ Ausdruck)⁸³, wie solle so jemand, der sich selbst nicht helfen kann, anderen und seiner Stadt gut raten und Schönes tun (ἄλλοις καὶ τῇ πόλει εἶ συμβουλεύσειεν ἂν καὶ καλὰ διαπράξαιτο)? Mit dem Appell an Bellinus, auch künftig im politischen Leben der philosophischen Ethik gemäß zu handeln – so werde er auch von den Fürsten geehrt – endet der Brief. Er schließt mit folgender Datierung: Ἐν τῇ πρὸς Ἐλμον πόλει, τῇ πρὸ Σεπτέμβριος τετάρτη, Ἐτει ἐνδὸς δέοντι χιλιοστῷ ἑξακοσιοστῷ.

Dieser griechische Brief ist in vielfacher Weise von Bedeutung. Er demonstriert die von Caselius angestrebte humanistische Verbindung von Theorie und Praxis. Spracherlernung ist die Grundlage dieses humanistischen Programms, die Lektüre der lateinischen und griechischen Autoren und die Exzerpierung von Lese Früchten der erste – noch rezeptive – Schritt. Als erste produktive Stufe lehrt die Rhetorik sodann, das als wahr Erkannte überzeugend zu vertreten. Und die Philosophie soll schließlich das moralische Verhalten des Studenten so bilden, daß eine politische Tätigkeit zum Wohl des Gemeinwesens möglich wird. Caselius wollte damit natürlich nicht den gesamten Studiengang innerhalb der Artistenfakultät beschreiben (auf die *Artes liberales* wies er im Kontext der lateinischen Sprache in der oben zitierten Stelle kurz hin), sondern speziell den humanistischen, und zwar besonders den auf die griechische Sprache und Literatur gegründeten und nach sei-

⁸⁰ Leg. 5, 738e: δεῖ δὴ πάντα ἄνδρα ἔν πρὸς ἔν τοῦτο σπεύδειν ἐν πάσαις πόλεσιν, ὅπως μῆτε αὐτὸς κίβδηλός ποτε φανεῖται ὄφρουν, ἀπλοῦς δὲ καὶ ἀληθῆς αἰεὶ, μῆτε ἄλλος τοιοῦτος ὢν αὐτὸν διαπατήσει.

⁸¹ Vgl. Arist. NE 1103a5–18.

⁸² Die negativen ethischen Begriffe sind wieder zumeist der Nikomachischen Ethik entnommen: ὀργίλος (1126a14), πικρός (1126a19), δύσειρις (1108a30; vgl. auch Ad. Dem. 31), ἀκατάλακτος (nicht aristotelisch), ἀκόλαστος (1150a21), ἀκρατής (1145b11), δειλός (1104a21), μικρόψυχος (1123b10).

⁸³ Diese Textstelle lautet vollständig (Bl. A4r/v): πῶς τις κατὰ πάντα φιλότιμος καὶ ἐν οὐδενὶ ἢ τυχόν ἐν μικροῖς τισιν τὸ ἴσον στέργων, ἀλλ' ἐν τοῖς πλείστοις καὶ μεγίστοις αἰεὶ πλέον τι ἔχειν σπεύδων. Zu φιλότιμος vgl. Arist. NE 1107b28–31, 1125b9. Der Gegensatz τὸ ἴσον στέργων / πλέον τι ἔχειν σπεύδων scheint im Ausdruck von Ad Dem. § 38 παρασκευάζε σεαυτὸν πλεονεκτεῖν μὲν δύνασθαι, ἀνέχου δὲ τὸ ἴσον ἔχων angeregt zu sein. Aufgrund eben dieser Stelle von *Ad Demonicum* und ihrem Vergleich mit Athen. 3, 122b Θεοδώρω δὲ τὸ κελεύειν μὲν πλέον ἔχειν, ἐπαινεῖν δὲ τὸ ἴσον vermutete übrigens Engelbert Drerup, Die Anfänge der rhetorischen Kunstprosa, in: ders. (wie Anm. 4) 219–351, hier 342, den Sophisten Theodoros von Byzanz als Verfasser von *Ad Demonicum*.

ner Auffassung zu einer vollkommeneren Bildung (τελειότερα παιδεία) führenden Weg. Für ihn war er durch seinen Lehrauftrag zuständig. Caselius stützt sich ausschließlich auf pagane antike Autoren. Das Griechische als Sprache des Neuen Testaments und der griechischen Kirchenväter spielt hier keine Rolle (Christus wird in diesem Brief, wie oben zitiert, nur im Zusammenhang mit der theologischen Literatur in lateinischer Sprache erwähnt)⁸⁴.

Es ist hier nicht der Ort, dieses Programm in die Bildungsgeschichte der frühen Neuzeit einzuordnen oder nach seinen Wirkungen zu fragen. Natürlich läßt der für Caselius zentrale Begriff παιδεία an Werner Jaegers berühmte „Paideia“ denken, und es fällt in die Augen, daß die von diesem verbreitete Vorstellung, der „Schulhumanismus der Neuzeit“ habe „hauptsächlich den rhetorischen Strang der antiken Bildung fort[ge]setzt“, während seine eigene „Betrachtungsweise“ demgegenüber immer „die Fortwirkung der griechischen Paideia in ihrer Totalität“, also auch „die hellenische Philosophie und Wissenschaft“ und „die althellenische Zweiheit der gymnastischen und musischen Bildung“ im Blick habe⁸⁵, zumindest dem humanistischen Programm des Caselius nicht entspricht und von einem verzerrten Bild des frühneuzeitlichen Humanismus ausgeht. Natürlich konnte der konkrete, zeitlich begrenzte Weg des humanistischen Studenten, den Caselius zeichnet, nicht die „griechische Paideia in ihrer Totalität“ umfassen, und Caselius sah diese selbstverständlich auch nicht so wie Jaeger im 20. Jahrhundert. Aber Caselius legte Wert auf die griechische Verbindung musischer und gymnastischer Bildung, er sah in der Kenntnis der griechischen Literatur die Bedingung für eine vollkommene παιδεία, sein beim Erlernen der alten Sprachen beginnender humanistischer Weg führte über die Rhetorik zur griechischen Philosophie, und die griechische Ethik war für ihn vor allem eine in die Praxis des eigenen gesellschaftlichen und politischen Lebens umzusetzende Handlungsanweisung. Von hier aus gesehen rücken Caselius und Jaeger, unbeschadet aller Differenzen, näher zusammen, als letzterer es ahnte.

Für die Rezeption des Isokrates ist das Studienprogramm des Caselius insofern erhellend, als es den Stellenwert dieses Autors in seinem humanistischen Kanon genau bestimmt. Isokrates, und gemeint ist hierbei nach allem in erster Linie die Schrift *Ad Demonicum*, ist nach Xenophon und vor Demosthenes einer der drei griechischen Geschichtsschreiber und Redner auf der ersten Lektüreliste. Der Brief *Ad Demonicum* und die Nikomachische Ethik sind die beiden griechischen Morallehren, die Caselius am meisten schätzte. Er wünschte ihre Lektüre von seiten der Griechischanfänger bzw. von den fortgeschrittenen Studenten und trat für die Umsetzung ihrer Lehren in die Praxis des Lebens ein. Beide Schriften beeinflussten im

⁸⁴ Johannes Caselius, In Aristotelis de vita & moribus librorum interpretationem: ΠΙΠΟΓΡΑΜΜΑ, Helmstedt 1593, begründet „die Notwendigkeit, die Moralphilosophie aus der theologischen Ethik herauszuheben“ (Germanograecia [wie Anm. 1] 195 f. [Friederike Berger]).

⁸⁵ Jaeger (wie Anm. 57) 106, der dort, Anm. 2, für den „Schulhumanismus“ auf Burk (wie Anm. 36) verweist.

Ausdruck und in der Begriffsbildung mehrfach Gedanken und Formulierungen des Briefs an Bellinus, und Caselius erwartete auch, daß seine Leser dies wahrnahmen.

Die Paränese an Mathias von der Schulenburg und der Brief an Christianus Bellinus sind zwei bisher unbeachtete, aufschlußreiche Dokumente, die den Begriff der παιδεία bei Caselius und die Rolle, die Isokrates in der humanistischen Erziehung gegen Ende des 16. Jahrhunderts spielte, deutlich machen können. Caselius teilte die Auffassung des eine knappe Generation älteren Humanisten Hieronymus Wolf, man solle in der Jugend die Schrift *Ad Demonicum* auswendig lernen, damit man sie im ganzen Leben als Norm für das eigene Handeln und für die Beurteilung anderer vor Augen habe, und sah in einem Studium der griechischen Literatur die Voraussetzung für eine richtige παιδεία.

Hamburg

Walther Ludwig